

MATHIAS KÜRSCHNER

Yes!

VERLIEBT



VERLOBT



VERHEIRATET




Fräncke

Mathias Kürschner

Yes!

Verliebt, verlobt, verheiratet


Francke

Über das Buch:

Für fast alles benötigt man einen „Führerschein“. Warum dann nicht für die Ehe? Kurzweilig und humorvoll entfaltet der Theologe M. Kürschner, wie Gott sich das Leben zu zweit vorgestellt hat, und wirft einen ehrlichen Blick auf Sexualität, Liebe, gegenseitiges Vertrauen und andere Themen, die in einer Ehe eine Rolle spielen.

Über den Autor:

Mathias Kürschner ist leitender Pastor der »Unglaublichen Kirche« im Expowal Hannover. Der verheiratete Vater von vier Kindern liebt Jesus, seine Familie und das Leben und vermittelt dies als geistlicher Begleiter, Berufungsnavigator und Kommunikationsberater auch gern an andere.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96362-843-6

Alle Rechte vorbehalten

© 2022 by Francke-Buch GmbH

35037 Marburg an der Lahn

Umschlagbild: rawpixel.com / Freepik

Umschlaggestaltung: Francke-Buch GmbH / Marion Schramm

Satz und Datenkonvertierung E-Book:

Francke-Buch GmbH

www.francke-buch.de

Vorwort

Es gibt ein paar Entscheidungen im Leben, die ein bisschen wichtiger sind als andere. Die Berufswahl gehört mit Sicherheit dazu. Aber auch die Wahl des Ehepartners. Das Wort Ehe kommt ja von »ewig« - und das ist schon ganz schön lang ... Also sollte eine Entscheidung hier gut überlegt sein.

Dabei kann auch ein wenig Vorwissen nicht schaden. Im Gegenteil: Als Pfarrer bin ich ja mit vielen Paaren im Gespräch, die die Absicht haben zu heiraten. Und auch in der Eheseelsorge hat sich mir schon oft der Gedanke aufgedrängt, dass es hier eigentlich so etwas bräuchte wie einen »Ehe-Führerschein«. Bei allem Möglichen muss man in Deutschland Kenntnisse nachweisen, damit man hinterher nicht unter die Räder kommt bzw. nicht als irrlichterndes Risiko für andere unterwegs ist. Als ich mein letztes Segelboot kaufte, musste ich einen Motorbootschein-Binnen und auch ein Funker-Patent vorweisen, nur um ungestört auf dem Wannsee herumcruisen zu dürfen. Sogar für ein lächerliches »Fichtenmoped« - handelsüblich als Motorsäge bekannt - braucht man in Deutschland einen Führerschein, was ich als alter Wahlskandinavier für reichlich übertrieben halte.

Warum also keinen »Führerschein« für die Ehe? Ist das Zusammenleben mit einem Menschen vom anderen Geschlecht etwa weniger komplex? Kann man selbstverständlich davon ausgehen, dass das »jeder« schon immer weiß? Und ist der Schaden, den man dabei sich und dem anderen zufügen kann, nicht der Rede wert?

Ich muss nach fast zwanzig Jahren Ehe mit der besten Ehefrau von allen bekennen, dass wir schon das eine oder andere Mal solide vor die Wand gerauscht sind. Vielleicht sparen Sie sich die eine oder andere Beule und lesen diesen kleinen Reiseführer, der Sie durch die Untiefen der Beziehungswelt begleiten soll. Er beruht auf einer Predigtreihe, die ich 2020 als Gemeindepfarrer in einigen Gemeinden am Westrand von Berlin gehalten habe. Einige Zuhörer waren damals der Ansicht, dass Sie das auch lesen sollten!

Potsdam während des 2. Lockdowns 2020

Mathias J. Kürschner

Teil 1: Sex? Ja gern. Nur mit wem?

Ich hoffe, Sie haben es sich mit dem Buch gemütlich gemacht und sitzen gut. Denn ich falle gleich mal mit der Tür ins Haus. Jetzt geht es nämlich um Sex. Ich weiß, das ist ein Thema, über das man angeblich nicht spricht und das doch ständig Thema ist. Mein Eindruck ist allerdings: Es reden oft die am lautesten, die eigentlich am wenigsten zu sagen haben. Es springt einen ja förmlich an.

- Auf dem Weg zum Einkauf fahre ich an einem Plakat vorbei, wo eine erstaunlich spärlich bekleidete Dame mit Schlafzimerblick den Passanten mitteilt, dass sie jetzt »parshipt«. Gut zu wissen. Vielleicht sollte sie vorher auch noch mal Kleider shoppen gehen ...
- An der Bushaltestelle erkundigt sich ein etwas strubbeliger Teenie auf einem Plakat, »ob's vielleicht im Schritt brennt«.
- Und eine Bushaltestelle weiter erinnern ein paar Kinder auf dem Foto daran, dass man bei der nächsten heißen Nacht die Kondome nicht vergessen sollte. Heiße Nacht? In dem Alter hätte ich da eher nach einem Ventilator gefahndet.

1. Über Sex spricht man nicht!

Damit sind wir bereits mitten im Thema. Über Sex spricht man nicht. Und gleichzeitig wissen wir, dass genau das Gegenteil der Fall ist und das Thema unterschwellig häufig mitschwingt. Die Werbebranche weiß: *Sex sells*. Mit Sex kann man Aufmerksamkeit erregen und den Verkauf ankurbeln. Den Satz »Über Sex spricht man nicht« können wir also getrost vergessen. Solange es Marketingabteilungen in diesem Land gibt, werden wir also davon hören - und wohl auch sehen ...

Aber auch die sogenannten Bildungsinstitutionen sprechen davon. Vielfalt und Toleranz gelten als nicht hinterfragbare Bildungsinhalte im Sinne des Selbstbestimmungsrechts. Schon im Kindergartenalter werden unsere Sprösslinge mit dem konfrontiert, was angeblich alles frei, froh und Spaß macht. Bei den Kleinen bleiben merkwürdige Bilder haften, die der Bildung dienen sollen und die in mancher Kinderseele Antworten auf Fragen eingraben, die sie auf Jahre hinaus wahrscheinlich noch gar nicht gestellt hätten.

Über Sex spricht man nicht. Aber es gibt angeblich einen Ort, da wird ständig darüber gesprochen. In der Kirche. Das sei dort so eine Art Steckenpferd, hört man. Ein Leib- und Magenthema. Der Pfarrer wacht morgens auf und überlegt: »Worüber predige ich denn heute mal? - Na klar: über Sex!« So wird es jedenfalls kolportiert. Oder aber die Hölle ... Aber ist das wirklich so? Können Sie sich daran erinnern, wie oft Sie in den letzten zehn Jahre im Gottesdienst saßen und dachten: *Nein, schon wieder geht*